

Dazwischenkunft des Königs wurde das Parlament (1598) verhindert, in die Jurisdiction anderer Parlamente überzugreifen und den Orden aus ganz Frankreich zu verbannen. Bald erfolgte inbeg ein Umschwung. Am 1. September 1603 berief Heinrich IV. die Jesuiten zurück. Die alten Collegien erkannten wieder und neue wurden gegründet; der König wählte P. Cotton zu seinem Beichtvater. Obwohl Ravallac, der Mörder Heinrichs IV., kein Latein verstand und ausdrücklich jede Mittheiligung Anderer läugnete, schrieb das Pariser Parlament sein Attentat der „Lehre der Jesuiten“ zu und ließ das Wort des spanischen Jesuiten Mariana: *De rogo et regis institutione* (10. Juli 1610) durch Hentershand verbrennen (s. d. Art. Mariana). Im nämlichen Jahre proibirte es das Wort des Cardinals Bellarmin gegen Barclay und am 26. Juni 1614 die *Defensio fidei catholicae* des P. Suarez. Die intrigante Verfolgung des Ordens nahm kein Ende. Auf der letzten Versammlung der Generalstaaten (1614) sprach sich inbeg nur der dritte Stand gegen den Orden aus, die zwei anderen empfahlen ihn dem König. Richelieu, der 12. August 1624 das Staatsruder ergriff, traute den Jesuiten nicht recht, da sie seine äußere Politik namentlich gegen Deutschland nicht billigen konnten. Das Wort des italienischen Jesuiten Santarelli (*Tractatus de haeresi etc.*) gab dem Pariser Parlamente Anlaß zu neuen Schikanen. Man suchte jetzt die Jesuiten zur Unterschrift schismatischer und antikatholischer Sätze zu bringen. Das mißlang gründlich, doch redete später ein vereinzelter Jesuit, P. Rabardeau, der unfruchtlichen Politik Richelieu's gelegentlich das Wort. Um dieselbe Zeit machte die Versammlung des Clerus von Frankreich, sowie besonders einzelne Bischöfe die maßlosten Ansprüche gegenüber den Regularen geltend. Dieselben wurden noch oft wiederholt, endlich aber von Clemens X. 1670 in der Bulle *Superna* principiell zurückgewiesen. Von den unzähligen Pamphleten, welche die Jansenisten gegen den Orden schleuderten, ist das berühmteste das Wort Pascals, die sogen. Provinzialbriefe: *Lettres de Louis de Montalte à un provincial de ses amis et aux RR. PP. jésuites sur la morale et la politique de ces pères* (23. Januar 1656 bis 24. März 1657), eine auf die urtheilslose Menge berechnete, frivole, übermüthige Satire, die vor Lüge und Fälschung nicht zurückschreckt, nach Racine „die reinste Comödie“, nach Sainte-Beuve nur „durch die fatale Lage“ zu entschuldigen, in welche damals der Jansenismus gerathen war (s. d. Art. Pascal). Rom verurtheilte die Schrift 14. März 1658; der königliche Rath ließ sie am 10. October 1660 durch Hentershand verbrennen. Die Jesuiten Annat, Rapin und später Daniel widerlegten sie eingehend, allein diese ersten, gründlichen Widerlegungen fanden keine Aufnahme, am wenigsten in jenen Gesellschaftsreisen, welche sich an den Provinzialbriefen ergötzt hatten und denen es eben um Wahrheit nicht zu thun war. In der

nun folgenden Periode des wachsenden königlichen Absolutismus und der damit verbundenen Eingriffe in die Rechte der Kirche nahmen die französischen Jesuiten nicht immer eine obliqu correcte Stellung ein. Gingen auch wenige so weit wie Raimbourg, welcher die Uebergiffe des Königs in geistliche Dinge vertheiligte, so erwiesen sich doch viele der Krone zu unterthänig und willfährig, so z. B., als Ludwig XIV. 6. Juli 1687 die Vereinigung der flandro-belgischen Provinz mit der Affinenz Frankreich verlangte und der General Thyrus Gonzalez dieselbe verweigerte. Auf den Wink des Königs verließ der französische Affincent P. Fontaine Rom, und eine Anzahl der angesehensten französischen Jesuiten erbat sich vom Papste einen eigenen Generalvicar (16. December 1689). Von den Jesuiten, welche von 1574—1764 fast ununterbrochen Beichtväter der französischen Könige waren, haben fast alle ihre Pflicht in so schwieriger Stellung treulich erfüllt, wenn sie auch manche Aergernisse nicht zu verhindern im Stande waren. Schon P. Auger wurde als lästiger Wächter verbannt, P. Caussin vom Hofe verabschiedet; wie der letztere, so erklärte sich auch P. Suffren müthig gegen Richelieu's Politik gegenüber den deutschen Protestanten, P. Annat verhinberte eine ernstere kriegerische Entzweiung zwischen Ludwig XIV. und Papst Alexander VII. Selbst P. La Chaise zeigte in seiner Seelenleistung hohen Ernst und Muth, wenngleich er sich dem König in Bezug auf seine absolutistischen Gelüste allzu gefällig erwies. Die Aufhebung des Edictes von Nantes ist ihm fälschlich auf die willkürliche Aussage des Hugenotten Benoit und Anderer zugeschrieben worden. Ebenso wenig trug P. Le Tellier an der Zerstörung von Port Royal Schuld. Er wie die übrigen Beichtväter haben sich sonst kaum in Politik gemischt. Der gemeinsame Haß der Hugenotten, Jansenisten und Encephalopädisten spricht deutlich genug dafür, daß die Jesuiten in Frankreich im Allgemeinen ihrer riesigen Aufgabe entsprachen.

5. Großbritannien und Irland. Nach Irland entsandte der hl. Ignatius auf Befehl Pauls III. zwei seiner ersten Gefährten, Balthasius Brouet und Salmeron. Sie verließen Rom am 10. September 1541, besuchten erst König Jacob V. von Schottland und überreichten ihm ein päpstliches Breve, das ihn zur Standhaftigkeit im Glauben mahnte. Während der Feste 1542 kamen sie nach Irland, wo sie das katholische Volk in größter geistlicher wie leiblicher Noth und Bedrängniß fanden. Unter nicht geringer Gefahr durchzogen sie einen Monat lang die Insel in allen Richtungen, predigend, Bicht hörend, ermahnend, und kehrten dann über Schottland zurück. Eine bleibende Mission begründeten erst 1560 P. David Wolf, selbst Irlander; derselbe trat jedoch gegen die Missionen der Franciscaner und Dominicaner in den Hintergrund. An die hartbedrängte Schottenkönigin Maria Stuart schickte 1561 Pius V. den P. Nicolaus Goudanus, der nicht nur Bericht erstattete, son-